

UNIVERSITÄTSZEITUNG

39

ORGAN DER SED-PARTEILEITUNG



DER KARL-MARX-UNIVERSITÄT

LEIPZIG
6. 10. 1966
10. JG./33 603
15 PFENNIG



Die Dominanz der guten Beispiele reicht nicht aus

Vor einem Jahr hatte die „Universitätszeitung“ allen Anlaß, das Auftreten einer Gruppe Medizinstudenten im Entseitsatz und die daraus folgenden Auseinandersetzungen zum Gegenstand eines ausführlichen Artikels zu machen, dessen Überschrift „Kumpansel, Kameradschaft, Kollektiv“ bereits darauf hindeutete, daß die 368 086 Dezenten gesammelter Karteilein nicht als der einzige Maßstab für den Erfolg des Einsatzes genommen werden konnte. Es waren außerordentlich kritische Anmerkungen zu einer Lebenshaltung auszuführen, die nicht nur in unmaßiger Alkoholanuß, moralisch anstößigem Auftreten gegenüber Mitmenschen und Gleichgültigkeit in der Arbeit ihren Ausdruck fand, sondern es war auch so: „Die Studenten führen in den Entseitsatz und ließen ihr politisches Gewissen zu Hause.“ An die Stelle echter politischer Bildung und gesellschaftlicher Aktivität war belangloses Geschwätz getreten, an die Stelle eines offenen Streitens der Meinungen das Vertuschen von Widersprüchen.

Wenn man heute – ohne damit einer gültigen Gesamtschätzung vorzugreifen – feststellen kann, daß nicht wenige Studentengruppen gerade dieser Fakultät den Genossenschaftsbauern mehr oder weniger bewußt vor Augen führen, wie sehr sie diesen Einsatz als einen politischen Auftrag und speziell als einen Auftrag ihres Jugendverbandes aufzufassen, wenn man – so viel sei vielleicht doch an Gesamtschätzung gewagt – in einigen Bereichen vom Irrlichtern der Gegenbeispiele zu einer eindeutigen Dominanz der Beispiele vorgeschritten ist, wenn man die Richtigkeit

des im vergangenen Jahr eingeschlagenen Weges in der Erziehung der Studenten durch den Lehrkörper und in der FDJ bestätigt findet, dann sollte man jedoch nicht vergessen, daß wir im vorigen Jahr den 16. in diesem Jahr aber den 17. Jahrestag der Republik in den Einsatzorten begehen, daß damals das 10. Plenum, in diesem Jahr das 13. Plenum des ZK der SED studiert, verstanden und in praktische Schlussfolgerungen umgesetzt sein will. Damit soll nicht umständlich der Binsenwahrheit Ausdruck gegeben werden, daß der Minutensieger der Weltgeschichte nicht stillsteht, vielmehr, daß es Zeiten gibt – und wer möchte unsere nicht hinzurechnen – da die Anforderungen an Geist, Tatkraft und Können sich bildender Persönlichkeiten schneller wachsen, als diese – sich selbst überlassen und nicht im entsprechend höheren Maße gefördert – sich entwickeln.

Allerwärts gibt es unter den Genossen und besten FDJlern in den Einsatzgruppen ein reges Bemühen, die Zeitungen mit den Materialien des 13. Plenums in die Hand zu bekommen, und es werden Kurzferrate darüber für die FDJ-Versammlungen ausgearbeitet, es werden Vietnam-Aktionen organisiert und Veranstaltungen mit der Dorfbevölkerung vorbereitet. So zum Beispiel in Greifenberg im Kreis Angermünde, wo Medizinstudenten gemeinsam mit Genossen der Nationalen Volkarmee, die im Nachbarort bei der Ernte helfen, für den 3. Oktober im Ort zu einem Forum über das 13. Plenum einladen. In Weltzow sucht man auf vielen Wegen mit den Jugendlichen des Dorfes in Kontakt und ins Gespräch zu kommen, und die 313 Mark als Erlös einer Vietnam-Sonderschicht der Schmiedeberger Studenten sind nur ein Beispiel von vielen. In Frauenhagen nötigen die künftigen Mediziner den Bauern die Anerkennung ab: „Es sind andere als im Vorjahr. Und damit war nicht nur gemeint: nicht dieselben, sondern auch: nicht die gleichen.“

Aber haben wir schon, wenn wir all dies gefällig summieren, was an politischer Aktivität, an politischem Engagement in den Einsatzorten sichtbar wird, den zeitgemäßen Maßstab angelegt?

Dazu ein Beispiel: Walter Ulbricht sprach auf dem 13. Plenum davon, daß die Eskalation des USA-Krieges in Vietnam auch die Sicherheit Europas bedroht, indem Bonn und Washington eine Komplizenschaft von Aggressor und potentiellen Kriegsbrandstifter

eingegangen sind: Die westdeutschen Imperialisten unterstützen den schmutzigen Krieg in Südostasien und erhalten als Gegenleistung von den USA Rückendeckung für ihre Revanchepolitik. Kann man derartige Zusammenhänge außer acht lassen, wenn man LPO-Bauern für eine gemeinsame Sonderschicht gewinnen will, deren finanzielles Ergebnis dem Sieg des Volkskampfes in Vietnam dienen soll? – Einige Freunde beschränken sich darauf – bei vorbehaltloser Unterstützung für diesen Kampf – vom Standpunkt eines allgemeinen Humanismus aus die Opfer und die Leiden des vietnamesischen Volkes als Begründungen ins Feld zu führen, ohne die Ideen des proletarischen Internationalismus zu erläutern, ohne zu zeigen, daß wir mit den Freiheitskämpfern in Vietnam an einer gemeinsamen Kampffront gegen den Imperialismus stehen.

Es sind noch längst nicht alle Freunde, die sich gründlich genug mit dem Inhalt des Plenums vertraut machen und über Einzelfragen (wie die Problematik der Situation in China, verschiedene Probleme unserer ökonomischen Politik oder anderer) hinausgehend versuchen, den Gesamtcharakter und die Bedeutung dieser Tagung als Wegweiser zum VII. Parteitag der SED zu erfassen, und die aus der von Erich Honacker in seinem Referat entwickelten Aufgabe „allseitige politische, ökonomische, kulturelle und militärische Stärkung der Deutschen Demokratischen Republik“ die notwendigen Konsequenzen abzuleiten bemüht sind.

Vielleicht würden anernfalls einige Gruppen auch der Bekundung offener Zustimmung zur Freien Deutschen Jugend und damit zu unserem Staat, die in Blauhemd und FDJ-Fahne sichtbaren Ausdruck findet und in dieser Form großen Eindruck in den Dörfern hinterläßt, noch mehr Gewicht beimessen, als wir dies eingangs würdigen konnten. Vielleicht würden dann einige Gruppen auch weniger zurückhaltend sein mit einer konsequenten öffentlichen Auswertung der Ergebnisse des Wettbewerbs von Mann zu Mann. Sicher könnte dann auch noch zielstrebig und fruchtbringender mit den FDJlern des Dorfes zusammengearbeitet werden. Gewiß könnte der Start in den nächsten Studienabschnitt mit seinen hohen wissenschaftlichen und politischen Anforderungen – erinnert sei nur an die Verbesserung der marxistisch-leninistischen Bildung und im besonderen an die Ver-

wirklichung des Propagandabeschlusses des FDJ-Zentralrats – noch effektiver vorbereitet werden.

Das 13. Plenum rief dazu auf, jeder Arbeiter, jeder Genossenschaftsbauer, jeder Angehörige der Intelligenz sollte darüber nachdenken, welchen schöpferischen Beitrag er persönlich für den VII. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands leisten kann. Das ist zweifellos eine Anforderung, die auf hohen Voraussetzungen aufbaut: dem Verständnis nicht nur einzelner Schritte und Maßnahmen der Partei, sondern der Grundlinie ihrer gesamten Politik – zur Lösung der nationalen Frage, zur ökonomischen Entwicklung unserer Republik usw. Sie gründet sich auf die Fähigkeit, hinter allem Faktischen, Einzelnen, Zufälligen die Gesetzmäßigkeit unserer gesellschaftlichen Entwicklung zu erkennen und nie aus dem Auge zu verlieren sowie an jedem Ort dieses Prozesses seine eigene Tätigkeit einordnen, seine eigene Verantwortung bestimmen zu können.

Nur durch diese Fähigkeiten, mit denen man im allgemeinsten Sinne den Begriff des festen sozialistischen Bewußtseins oder des Klassenstandpunktes umschreiben könnte, ist es möglich, den seit dem VI. Parteitag zurückgelegten Weg richtig zu bilanzieren und künftige Wege zu markieren, das heißt, bewußt auf die Vollendung des Sozialismus in der Deutschen Demokratischen Republik Kurs zu nehmen.

Wenn wir also am 17. Jahrestag der Republik eine erste Bilanz insbesondere über die Ergebnisse des vergangenen Jahres ziehen und dabei in bezug auf politische Aktivität und echte politische Atmosphäre an der Universität nicht wenig auf der Plus-Seite registrieren können, dann wäre es Selbsttäuschung zu überschern, daß die Maßstäbe mitgewachsen sind. Sie fordern, alle Studenten Uelgründiger mit der wissenschaftlichen Politik der Partei vertraut zu machen und sie stärker in der praktisch-politischen Arbeit zu fördern. Bei den Parteiwahlen, den FDJ-Wahlen und in den auszuarbeitenden Maßnahmenplänen des Lehrkörpers für die nächsten Schritte in der Erziehungsarbeit nicht entsprechend höhere Ziele zu setzen, wäre Tempoverlust.

Günter Lippold

(Günter Lippold)

Hubenow Str. 4